Możdzioch S.
1992 *Stan badań archeologicznych nad młodszym podokresem wczesnego średniowiecza na Śląsku*, [w:] „Stan i potrzeby badań nad wczesnym średniowieczem w Polsce. Materiały z konferencji. Poznań 14-16 grudnia 1987 roku", red. Z. Kurnatowska, s. 187-199, Poznań–Wrocław–Warszawa.
Raguse-Keltingen P.
1940 *Beiträge für Dorfkroniken im Landekreise Breslau*, AschlB, H. 4, s. 170-197.
Söhnel H.
1899 *Die Burgwälle Schlesiens nach dem gegenwärtigen Stande der Forschung*, „Schlesische Vorzeit im Bild und Schrift", Bd. 6, s. 89-106.
Trawkowski S.
1959 *Młyny wodne w Polsce w XII wieku*, „Kwartalnik Historii Kultury Materialnej", R. VII, nr 1, s. 62-86.
Wachowski K.
1975 *Cmentarzyska doby wczesnopiastowskiej na Śląsku*, Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk.

MARTA MŁYNARSKA-KALETYNOWA

PARTYNICE - EIN DORF IM HINTERLAND DES MITTELALTERLICHEN WROCŁAW/BRESLAU

Zusammenfassung

Patenice (heute Partynice) wird in den Schriftquellen ziemlich spät bezeugt. Über dieses Dorf etwa 7 km vom Zentrum des mittelalterlichen Breslau spricht die Urkunde vom 5. Dezember 1273, in dem Heinrich IV. eine Schenkung seines Vaters, Heinrich III. (also vor 1266 vollzogen) für Konrad Schartelzan, einen Breslauer Bürger, bestätigt. Es waren acht kleine Zinshufen in Patenice, die der Vater des Urkundenausstellers von allen Belastungen und Gebühren befreit hatte, mit der Hälfte des Flusses Ślęza (dt. Lohe) sowie Wiesen und Gebüsch. Dieses Gut, das die Mitgift seiner Tochter Gertrud gebildet hatte, überwies Konrad vor dem Herzog Heinrich IV. dem Schwiegersohn Giselherr, nach dessen Tod es in die Hände des weiteren Mannes Gertruds gelangen sollte. Der Inhalt der Urkunde bezieht sich demnach auf eine ein wenig frühere Zeit und weist darauf hin, daß Patenice, bevor es durch die Schenkung Heinrichs III. des Weißen das Eigentum einer wohlhabenden Familie der Breslauer Bürger wurde, als herzogliches Eigentum wohl damals auf dem deutschen Recht gegründet worden war.

Die entdeckte und erforschte Siedlung vom 11.-12. Jh. im Bereich der heutigen Ansiedlung Partynice in Breslau darf man dem früheren Dorf Patenice der Vorgründungszeit gleichstellen, dessen Ursprung, wie es die archäologischen Forschungen nachgewiesen haben, viel früher liegt, als es die Schriftquellen angeben. Das frühmittelalterliche Patenice, das am rechten Ufer der Ślęza/Lohe lag, fand sich im nächsten Hinterland Breslaus.

Die Erwähnungen der Schriftquellen liefern seit etwa der Mitte des 12. Jh. viele Nachrichten über die Verteilung der Besiedlung um Breslau. Eine wertvolle Vervollständigung dieser Angaben sind archäologische Fundmaterialien, die ziemlich reichlich über den Besiedlungsstand dieses Gebiets im Mittelalter benachrichtigen. Die Verteilung der archäologischen Besiedlungsspuren weist auf eine ungleichmäßige Bewirtschaftung dieses Gebiets im frühen Mittelalter hin. Die Besiedlung entwickelte sich in Flußtälern der linken Nebenflüsse der Oder, Bystrzyca/Weißtritz, Oława/Ohle sowie eines rechten, der Widawa/Weide, an deren Randgebieten, verbreitete sich auch auf der Ebene zwischen Lohe und Ohle. Zu dieser Zeit blieben ungestört größere Waldkomplexe, die sich gegen Nordosten und Osten rechtsufrig der Oder erstreckten, auch Waldflächen, die südwestlich und südlich der Stadt lagen, in der nächsten Nachbarschaft Breslaus.

Das in Anlehnung an die archäologischen Materialien gewonnene Besiedlungsbild der Umgebung Breslaus deckt sich in der Regel mit den Nachrichten der Schriftquellen, die den Bezug auf die wirtschaftliche Aufnahme dieses Gebiets in der zweiten Hälfte des 12. bis zum dritten Viertel des 13. Jh. nahmen.

Einige der in den Urkunden genannten Dörfer sind verlorengegangen, in die sich entfaltende Stadt einbezogen. Von vielen anderen sind jedoch Spuren in Form der Namen geblieben, die meistens durch die Breslauer Stadtviertel übernommen worden sind, wie z. B. Oporów (dt. Opperau) oder Grabiszyn (dt. Gräbschen) und Kozanów (dt. Kosel). Viele Dörfer überdauerten an der ungefähr gleichen Stelle vom frühen Mittelalter bis zu den heutigen Zeiten.

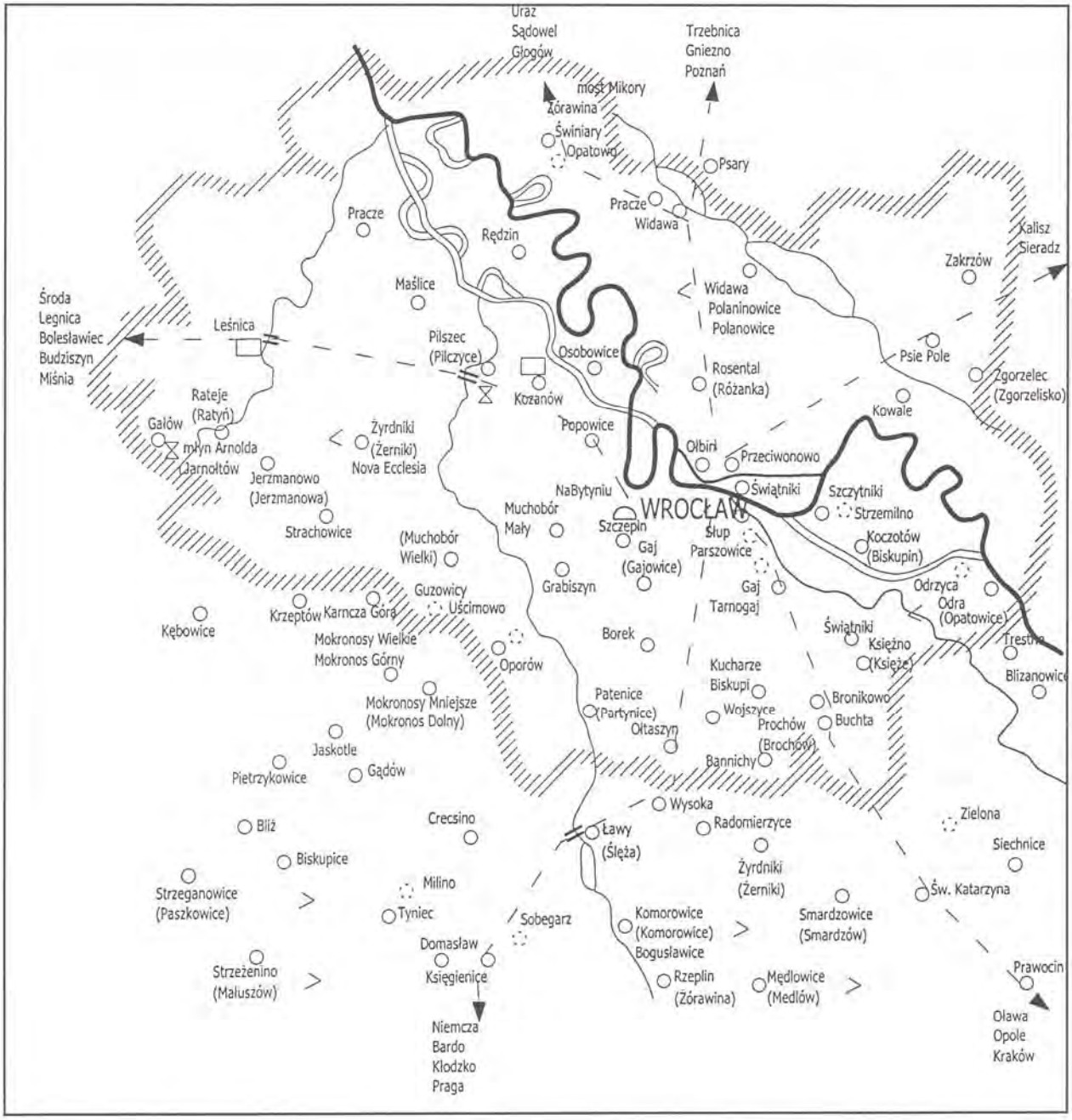
Ein wichtiger Ansatzpunkt für die Erkennung der Besiedlung im Nachbargebiet Breslaus im 11./12. und 13. Jh. ist die Namengebung (Toponomastik) der in der Nähe der auf der Dominsel liegenden Burg gelegenen Dörfer. Zu dieser Zeit kam in diesem Gebiet verhältnismäßig kleine Anzahl der Siedlungen vor, die

ihre Namen von Personen abgeleitet hatten, also patronymische oder Possessivnamen aufwiesen. Beachtenswert ist dagegen eine große Gruppe der Dorfnamen von topographischem Charakter, die mit der Kultur- oder Waldlandschaft in Verbindung standen, so wie z. B. Gaj (dt. Hain), Borek (dt. Forst), Muchobór (dt. Mochbern). Im Hinterland Breslaus waren damals nicht große Räume von gemeinsamen Namen aufbewahrt, wie z. B. Widawa, Żórawina, Odra, innerhalb deren mit der Zeit Ansiedlungen von individuellen Namen entstanden.

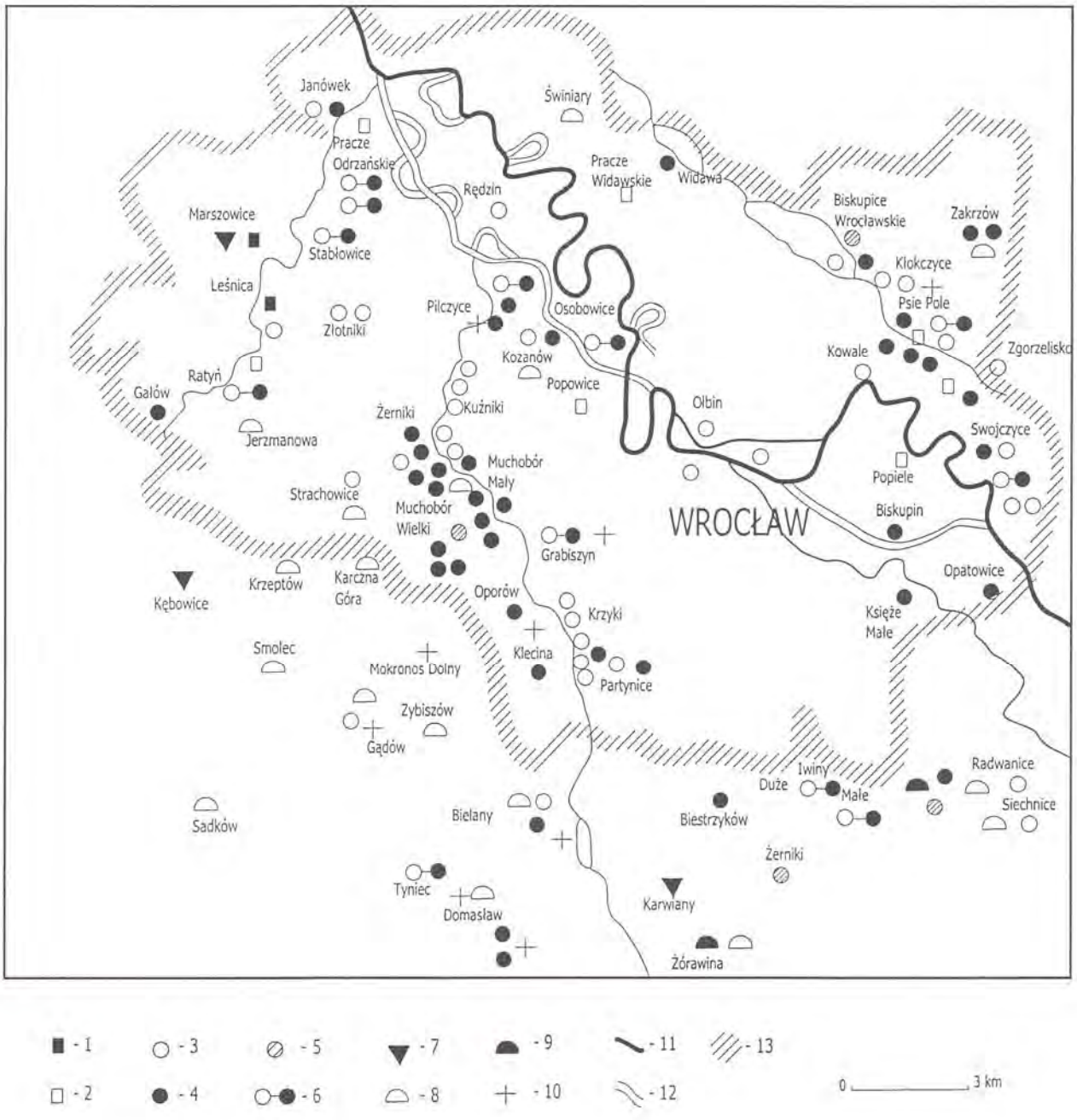
In der Umgebung Breslaus treffen wir eine gewisse Anzahl von Namen, die auf ihre Beziehung zur Burgorganisation und zur herzoglichen Wirtschaft hinweisen - ihre Entstehung dürfte also ins 11./12 Jh. zurückgreifen. Dazu gehören vor allem Dienstdörfer, z. B. Żyrdniki (heute Żerniki, dt. Sürding), Sokolniki, Pracze (dt. Herrnprotsch), in denen einst herzogliche Dienstleute saßen, die Erzeugnisse des Handwerks herstellten oder bestimmte Leistungen für die Breslauer Burg vollbrachten.

Breslau wuchs an der Grenze von zwei Zonen aus: einer besser und einer schwächer bewirtschafteten - links der Oder lagen bereits von der Stammesperiode an dicht besiedelte, und am rechten Ufer erstreckten sich stark bewaldete und schwächer besiedelte Gebiete. Der unterschiedliche Charakter der natürlichen Gegebenheiten im Hinterland Breslaus gab die Möglichkeiten, verschiedene Zweige der Landwirtschaft zu entwickeln. Ergiebige Böden, auch schwarze Erden, im linksufrigen Gebiet eigneten sich für einen intensiven Getreideanbau. Die Bruchlandschaft am Fluß war für die Zucht der Haustiere geeignet und konnte Heu für Futter liefern. Reiche Gewässer förderten von den ältesten Zeiten an den Fischfang in der Oder und deren Nebenflüssen. An der Wende des 12. und 13. Jh. waren die Flüsse auch eine wertvolle Energiequelle für allerartige Mühlen.

Das Hinterland Breslaus war im 11./12.-13. Jh. nicht besonders gedehnt, es häufte sich im Gebiet vom Umkreis bis 15 km an, indem es in seiner Fläche ungefähr der damals durchschnittlichen Reichweite eines Burgmarkts entsprach.



Ryc. 1. Osadnictwo okolic Wrocławia XII-XIII w. na podstawie źródeł pisanych i toponomastycznych.
1- osada, 2 - osada zaginiona, 3 - dwór książęcy, 4 - dwór biskupi, 5 - karczma, 6 - młyn, 7 - droga, 8 - grobla, 9 - bieg Odry w średniowieczu, 10 - dzisiejszy bieg Odry, 11 - starorzecze, 12 - dzisiejsza granica miasta, 13 - dwie nazwy dawne - nazwa w nawiasach jest obecnie używana.



Ryc. 2. Osadnictwo okolic Wrocławia VI-XII w. na podstawie znalezisk archeologicznych.
1 - grodzisko wczesnośredniowieczne, zachowane, 2 - grodzisko wczesnośredniowieczne, niezachowane, 3 - osada datowana na starsze fazy wczesnego średniowiecza (VI - poł. X w.), 4 - osada datowana na młodsze fazy wczesnego średniowiecza (2. poł. X w. - XII/XIII w.), 5 - osada datowana na wczesne średniowiecze, 6 - osada datowana na starsze i młodsze fazy wczesnego średniowiecza, 7 - osada datowana na młodsze fazy wczesnego średniowiecza (2. poł. X-XII/XIII w.), 8 - ślady osadnictwa starszej fazy wczesnego średniowiecza, 9 - ślady osadnictwa młodszych faz wczesnego średniowiecza, 10 - cmentarzysko wczesnośredniowieczne, 11 - Odra w średniowieczu, 12 - starorzecze, 13 - granice miasta.